

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

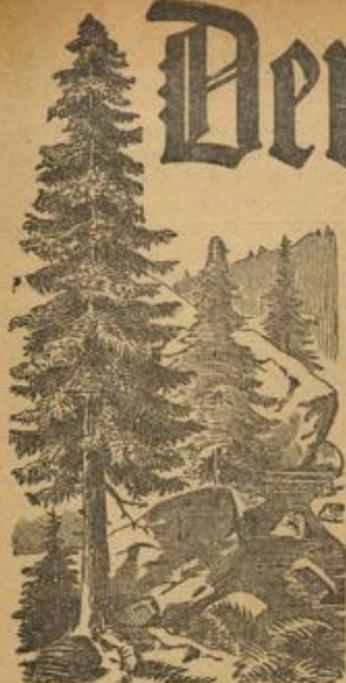
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt Neuenbürg: M. 1,50 monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr monatlich M. 1,50 außerhalb des Landes M. 2,00 hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeile 25 Pfg., die Restzeile 10 Pfg., die Restzeile 10 Pfg., die Restzeile 10 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Die „Deutsche Ozeanreederei“.

Am 8. November v. J. wurde im Schütting zu Bremen, dem bekannten Gebäude der Handelskammer, wo seit Jahrhunderten die Lebensfragen des bremischen Handels zur Entscheidung kommen, die „Deutsche Ozeanreederei G. m. b. H.“ mit einem Grundkapital von 2 Millionen Mark ins Leben gerufen. Beteiligt sind der Norddeutsche Lloyd, die Deutsche Bank und der bekannte bremische Großkaufmann Alfred Lohmann. Ueber die Gründung wurde nicht viel geredet. Da meldete am 10. Juli 1916 der Telegraph, das erste Frachtuntersee-Schiff der Deutschen Ozean-Rederei in Bremen, die „Deutschland“, habe mit einer Ladung wertvoller Farbstoffe am 9. Juli den inneren Hafen von Baltimore (Nordamerika) erreicht. Deutschlands Handel hatte mit Hilfe des Jahrtausende alten bremischen Wappenschlüssels, diesem Sinnbild der hanseatischen Pfadfinderkraft, das von den Feinden verammelte Tor zu Amerikas Küsten geöffnet, die feindliche Blockade war gebrochen.

Die Leute vom Bierverband waren erst wie auf den Kopf geschlagen. Bald versuchten sie in hilfloser Sorge um ihre feinen und groben Rege die deutsche Tat hämisch zu verkleinern, bald stellten sie das Untersuchungs-Schiff als ein verkapptes Werkzeug der Kriegsmarine dar, das von den Behörden der Vereinigten Staaten als solches behandelt werden müsse. Nach langer und sorgfältiger „Erwägung“ mußte aber die amerikanische Regierung schließlich doch zu der Erklärung sich bequemen, daß ein Schiff deshalb noch kein Kriegsschiff zu sein brauche, weil es auch unter der Wasseroberfläche zu schwimmen vermöge, aber sie werde jeweils jeden einzelnen Fall genau untersuchen und binde sich durch die Freigabe der „Deutschland“ in keiner Weise, d. h. also, sie behalte sich vor, England gütliche späterhin einlaufende Tauchschiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Nun konnte aber die „Deutschland“ im amerikanischen Hafen unbehelligt ihre Ladung löschen und dort eine neue an Bord nehmen, mit der sie, so wollen wir hoffen und wünschen, trotz der wilden Jagd, die gegen das kühne Tauchschiff bei seiner Rückfahrt einsetzen wird, glücklich im heimischen Hafen wieder landen möge. Das zweite hinausgegangene Tauchhandels-Schiff, die „Bremen“, wird, wie gemeldet wurde, dieser Tage in einem amerikanischen Hafen erwartet.

Ueber die Entstehung der Tauchschiffe, die auf der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel mit etwa 800 Tonnen Laderaum gebaut sind, wird der „Köln. Ztg.“ noch berichtet:

Wie lange solch ein Bau dauert, wollen wir nicht verraten, aber wir können versichern, daß noch viele solcher Blockadebrecher während des Krieges hervorgebracht werden können, wenn es erwünscht sein sollte. Die Ladung konnte natürlich zuerst nur aus Farbstoffen bestehen. Das war ein Gut, um das man sich drüben, seitdem die Engländer die amerikanische Webstoffindustrie vor den unerfährlichen deutschen Farbstoffen abgedrängt hatten, förmlich riß, für das man jeden Preis bezahlte. Für ein solches Gut ließen sich mächtige Frachten einheimen. Und tatsächlich — das kann und soll gegenüber den Feinden gesagt werden — ist der Frachtverdienst der Rederei so hoch, daß sich schon das ganze Schiff durch diese seine erste Reise glatt bezahlt gemacht hat.

Das Schiff selbst ist von bezaubernder Schönheit und wahrlich ein konstruktives Wunder. Es ragt mit seinen 68 Metern Länge auffallend hoch aus dem Wasser heraus, gleich im übrigen aber natürlicherweise dem hergebrachten Tauchboottyp mit dem Beobachtungsturm als einzigem ragenden Aufbau. Die Tauchfähigkeit paart sich mit spielend leichter Eleganz, wie die Probefahrten erwiesen. Wenn es über Wasser fährt, verleihen ihm die Dieselmotoren eine ungefähre U. Windigkeit vor 14 Seemeilen. Unter Wasser geben, wie immer bei Tauchbooten, elektrische Akkumulatoren die Antriebskraft ab. Natürlich ist im Innern jeder Winkel aufs ökonomischste ausgenutzt. Die bremischen Schiffe führen auch nicht die geringste Waffe mit sich. Sie brauchen keine Waffe, außer der vollkommen hinreichenden Waffe ihrer technischen Tüchtigkeit, und sie haben auch keine. Viele merkwürdige Wünsche lächerlicher Unternehmer laufen schon auf die neuen Handels-U-Schiffe ein. Was für Angebote! Als erwähne nur einen Antrag, daß für den

Transport von rund 60000 Fass Bier im Jahr abgeschlossen werden möge. Andere wollen als Reisende mitfahren. Wieder welche wünschen ihre Briefpost befördert. Aber alles das bleibt frommer Wunsch. Bierkäufer und dergleichen sind auf den U-Schiffen nicht zu verkaufen. Tausendfach sorgfältiger und unter peinlichsten Berechnungen muß die Ladung auf den U-Schiffen gestaut werden, als auf Schiffen gewöhnlichen Schlages. Da wird ausbalanciert, abgewogen nach ganz neuen und besonderen Regeln der Kunst. Folglich ist auch nicht jedes Gut zur Verladung geeignet. Personen werden überhaupt nicht befördert, schon deshalb nicht, weil diese reinen Frachtschiffe den amerikanischen Vorschriften für Dampfer zur Personenbeförderung nicht entsprechen. Auch gewöhnliche Briefpost nehmen die U-Schiffe vorläufig nicht an Bord. Dagegen sollen gewisse Wertpapiere, deren Beförderung im Bankverkehr vor sich geht, als Fracht genommen werden, auch besteht hierfür die Absicht, bei der Reichsbank in Berlin eine Zentralfstelle anzulegen, deren Aufgabe es wäre, solche Dokumente, deren Beförderung gewünscht wird, zu sammeln. Uebrigens geschieht jeglicher Transport auf Gefahr des Verfrachters. Die Rederei übernimmt bei der Eigenart der Boote weder irgendeine Verantwortung, noch deckt sie Werte durch Versicherung.

Eine merkwürdige, aber ganz bezeichnende Folgeerscheinung knüpft sich an die neuen Tauchschiffe. Die Haltung der deutschen Regierung Amerika gegenüber, besonders in der Frage der Kriegstauchboote, ist bis zum heutigen Tag gewiß vom weitaus größten Teil des deutschen Volkes nicht gebilligt worden. Die Politik des Reichskanzlers fand aber die kräftigste Unterstützung durch Zeitungen wie das „Berliner Tageblatt“ und Personen wie Herrn Dernburg. Dieser Herr Dernburg schreibt nun unter Bezugnahme auf die Amerikafahrt der „Deutschland“ im „Berl. Tagebl.“ u. a. folgendes:

Sollte man in Deutschland zur Ueberzeugung kommen, daß Amerika nicht das Mögliche nach der Richtung wirklicher Neutralität tut, daß der europäische Krieg sonst nicht zu einem baldigen Ende gebracht werden kann, und daß die Entwicklung der U-Bootwaffe einen Erfolg sicher verspricht, so wird man diesen verschärften U-Bootkrieg mit der Begründung vom Kanzler verlangen, daß Amerika seinen Teil des Pakts, nämlich Aufrichterhaltung der Neutralität, nicht gehalten habe und eine große Anzahl Deutscher, welche den Konflikt im Vertrauen auf Amerikas Ernsthaftigkeit und Kraft solange als möglich vermeiden wollten, werden sich diesem Volkswillen nicht mehr entgegenstellen dürfen.

Man glaubt seinen Augen nicht trauen zu dürfen, wenn man das liest. Das ist doch eine „Scharfmacherei“, die vor wenigen Monaten noch dem Feinurteil verfallen wäre. Sollte der Wind jetzt anders wehen, nachdem die Tauchschiffe auch dem Schwachmütigsten gezeigt haben, was Deutsche können, wenn sie wollen oder wenn die Not sie zwingt? Sollte die Erkenntnis dämmern, daß wir tatsächlich imstande sind, alles zu überwinden, wenn wir nur von unseren eigenen Kräften Gebrauch machen? Gepriesen seien dann Lohmann und Krupp!

Aufruf an unsere Landwirte.

Die Landtagsfraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen, sowie der Bund der Landwirte in Württemberg hat folgenden Aufruf an die Landwirte erlassen:

Die dritte Ernte in diesem schweren Krieg beginnt in einigen Wochen. Schwere Mähen und Sorgen haben schon die Vorarbeiten gemacht, f. übermenschliche Anstrengungen werden von den Landwirten gefordert, um das, was der Himmel uns gnädig beschert hat, zu bergen. Von ihrer Arbeit hängt jetzt unendlich viel ab, weiß doch nunmehr jeder, daß uns ein Erfolg in dem schweren Kampfe nur dann beschieden sein wird, wenn die bewundernswürdigen Leistungen unserer unübertrefflichen Truppen gestützt und ergänzt werden durch die treue und erfolgreiche Arbeit der Frauen, Väter, Schwestern und Kinder hinter der Front.

Jetzt gilt es, den Feinden, die uns mit den Waffen nicht überwinden können, auch ihre zweite und letzte Hoffnung der Auszehrung unseres Volkes zu nehmen. Wir sind überzeugt, daß die Heeresverwaltung und die Staatsregierung die Landwirte in diesem Bestreben tatkräftig unterstützen werden, und hoffen, daß auch alle anderen Berufsstände durch hilfreiche Mitarbeit die Ver-

gung der Ernte fördern werden. Neben der bei dem Mangel an Arbeitskräften fast übergroßen Arbeitsleistung verlangt das Vaterland von der Landwirtschaft noch weitere Opfer. Von den wenigen, ihr selbst noch zur Verfügung stehenden Lebensmitteln mußte sie alles abliefern, was sie irgend entbehren konnte. Trotdem ist der Mangel in den größeren Städten insbesondere an Milch, Eiern und Kartoffeln noch groß. Diesen Mangel gilt es zu beseitigen. Vergesse die bitteren Worte, die da und dort in Unkenntnis eurer Verhältnisse gefallen sind, und denke, daß eure Söhne und Väter sich umsonst geopfert haben, wenn wir im Innern nicht durchhalten können. Eure Arbeit wird und muß erkannt werden, wenn es gelingt, die erforderlichen Mengen an Lebensmitteln zu erzeugen und rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Deshalb bitten wir euch, auf die Erzeugung und Anlieferung weiterer Lebensmittel, soweit es irgend möglich ist, hinzuwirken und die Mißstimmung zwischen Stadt und Land zu beseitigen. Alle Stände und Berufe müssen jetzt treu zusammenhalten, sich gegenseitig helfen und stützen! Nur ein einzig Volk von Brüdern wird bestehen in jeder Not und Gefahr!

Darum gebet, was ihr erübrigen könnt, in die Stadt, damit auch dort die Freundigkeit des Vorkriegens nicht versiegt wegen der Sorge ums tägliche Brot!

Das Vaterland ruft, halte keiner zurück!
Die Landtagsfraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen:
Der Vorstand: Vogt-Weinsberg.
Der Bund der Landwirte in Württemberg:
Der Landesvorsitzende: R. Schmid-Plathhof.

Deutscher Tagesbericht. W. L. B.

Großes Hauptquartier, den 18. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurde an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertorbereitung. Starke Angriffe des Abends und Nachts, die sich gegen Pozieres und der Stellung östlich davon gegen Biaches, Raifonnette, Verlaur und Soyecourt richteten, wurden überall mit großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Raasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Hindenburg:
Die Russen setzten südlich und südwestlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unsrer Stellung blutig zusammen rachen oder, da wo sie bis zu unseren Gräben gelangten, durch Gegenstoß zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.
Keine wesentliche Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals Eisingen:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Lud abgewiesen worden.

Heeresgruppe des General Grafen von Bothmer.
Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Der heutige Tagesbericht ist wieder ziemlich mager. Aus ihm geht nur soviel hervor, daß es den Engländern nicht gelungen ist, den gestrigen Erfolg weiter auszubauen; ihre groß angelegten Angriffe gegen Pozieres brachen unter großen Verlusten zusammen, ebenso wurden die Vorstöße der Franzosen gegen Biaches und das heftigkämpfte Maisonette-Barleux abgewiesen. Die enorme Höhe der feindlichen Verluste wird von englischen Berichtserstattern nunmehr unumwunden zugegeben; sie sollen denjenigen der Russen kaum mehr nachstehen. Für den Verlauf, den die Anstrengungen unserer Gegner annehmen, ist es bezeichnend, daß in der Champagne jetzt auch russische Truppen festgesetzt wurden, die in russischer Uniform kämpfen, aber mit französischen Gewehren ausgerüstet sind. In den Stellungen, die wir vor einiger Zeit nahmen, fanden wir u. a. außerordentlich kunstvoll ausgebaute Unterstände, die in harter Betonierung für ganze Bataillone ausgerüstet waren und in denen wir große Vorräte eroberten. — Im Osten sind derzeit noch Kämpfe zu verzeichnen. Auf einem Teil der russischen Front, der etwa ein Viertel der ganzen Linie ausmacht, haben die Russen nach den Angaben eines neutralen Berichterstatters in der Zeit von nicht ganz vier Wochen etwa 500 000 Mann verloren.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 18. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Zwischen Duse und Wone wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung an den Zugängen von Moulin-Jouvent durch Feuer zerstört. In der Champagne wurde ein deutscher Hauptsturm auf einen Schützengraben des russischen Abschnitts durch einen Gegenangriff mit Verlusten zurückgeworfen. In der Front von Verdun war die Nacht verhältnismäßig ruhig, ausgenommen an der Höhe 304, wo das Gewehrfeuer lebhaft war. Westlich von Fleury machten französische Truppenteile einige Fortschritte und bemächtigten sich dreier Maschinengewehre. In Lothringen versuchten die Deutschen nach einem ziemlich ausgebreiteten Bombardement zwei Angriffe auf die Stellungen in der Gegend von Han (?), südlich von Romanc. Sie wurden zurückgeschlagen und ließen Gefangene zurück. Auf der übrigen Front hat sich nichts ereignet.

Abends: Die Kampfaktivität war noch behindert durch anhaltenden Regen und durch Nebel. Von der englischen Front ist heute nichts Wichtiges zu melden. Im Laufe einiger heftiger Gefechte machten wir eine Anzahl neue Gefangene. Die Gesamtzahl der unermüdeten deutschen Gefangenen erhöhte sich auf 189 Offiziere und 10 779 Mann. Die feindlichen Verluste an Artillerie sind noch bedeutender, als unsere ersten Berichte meldeten. Das augenblicklich in unserem Besitz befindliche Material beläuft sich auf 5 achtzöllige und 3 sechszöllige Haubitzen, 4 sechszöllige Geschütze, 5 andere großkalibrige Geschütze, 37 Feldgeschütze, 30 Grabenhaubitzen, 66 Maschinengewehre und mehrere Tausend Munitionsladungen aller Art. In die Liste ist nicht einbezogen eine große Zahl noch nicht eingetragener Geschütze, ohne alle die zu zählen, die unser Feuer zerstört hat und die der Feind zurückließ. Auf dem rechten Ufer hält der Artilleriekampf in der Gegend von Souville an. Die Zahl der von uns im Abschnitt von Fleury seit dem 15. gemachten Gefangenen beträgt ungefähr 200. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig. Es herrschte ein sehr schließliches Wetter.

Belgischer Bericht: Der Tag verlief an der belgischen Front ruhig, mit Ausnahme von Verstärkungen, das unsere Artillerie in der Gegend von Hetsas und Voersingh ausführte und das an den feindlichen Werken schweren Schaden anrichtete.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 17. Juli. General Haig meldet: Von unseren Truppen sind weitere bedeutende Erfolge erlangt worden. Nordwestlich von dem Gehölz von Bazentin-le-Petit stürmten wir die zweite deutsche Linie und nahmen die Stellungen in einer Ausdehnung von 1500 Yards. Die große Zahl von Toten in diesem Abschnitt beweist, wie sehr schwere Verluste der Feind erlitten hat, seitdem unser Vormarsch begann. Westlich von Longueval erweiterten wir noch die Brezche in der zweiten deutschen Linie durch die Einnahme der deutschen Geschützstellung Waterloo-Turm. An unserer linken Flanke nahmen wir in Dollers-la-Boiselle, wo seit dem 7. Juli andauernd Kämpfe stattfanden, die übrig gebliebenen Bollwerke des Feindes mit 2 Offizieren und 124 Mann der Garde, die die Ueberbleibsel der tapferen Besatzung bildeten. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen.

Unausföhrlicher Regen und dichter Nebel hinderten wieder die Gefechtstätigkeit. Es ist nichts Wichtiges von heute zu melden. Infolge heftiger Gefechte stieg die Zahl der Gefangenen und erreichte bisher eine Höhe von 189 Offizieren und 10 779 Mann. An Geschützen wurden gewonnen, einschließlich 17 schwerer, 37 Feldgeschütze und viele andere, die noch nicht gezählt sind. Unter den schweren Geschützen befinden sich 5 achtzöllige und 3 sechszöllige Haubitzen, 4 sechszöllige und 5 andere schwere Geschütze. Außerdem wurden noch erbeutet: 30 Grabenmörser, 66 Maschinengewehre und viele Tausende von Ladungen an Geschützmunition. Viele Geschütze hat außerdem der Feind zerstört zurückgelassen.

Die englischen Verluste.

GW. Basel, 18. Juli. Schweizer Blätter erfahren indirekt aus London, daß nach den amtlichen Listen England seit Beginn der großen Offensive 2600 englische und 650 kanadische Offiziere, insgesamt 3250 durch Tod verloren hat. Wenn man annimmt, daß bei einer Kompagnie auf je einen Offizier 80 außer Gefecht gesetzte Mannschaften entfallen, so läßt sich demnach die Gesamtstärke der englischen Verluste seit Beginn der Offensive bis jetzt auf 260 000 Mann berechnen.

Der Krieg zur See.

Rundgebung für den Tauchbootkrieg.

München, 16. Juli. In einer von Tausenden besuchten Versammlung im Löwenbräukeller wurden nach einer Rede des Landtagsabgeordneten Dr. Schlittenbauer Entschlüsseungen an den König Ludwig und den Kaiser angenommen, in denen rücksichtslose Bekämpfung der Engländer mit den äußersten Mitteln verlangt wurde.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere Unterseeboote 7 englische Fischdampfer und 2 Fischersfahrzeuge vernichtet worden.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli griffen 3 russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seeabwehrkräfte am Eingang zum Rigaer Meerbusen an und warfen ohne Erfolge Bomben ab. Durch unser Ab-

wehruer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

Tragor, 17. Juli. Die Deutschen brachten heute nachmittags südlich Tragor drei schwedische Dampfer mit Papiermasse und einen amerikanischen Biermaschinenhersteller, vermutlich mit Petroleum, auf. Die Schiffe wurden nach Swinemünde geführt.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verkauft vom 18. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina und im Raume nördlich des Priskop-Sattels verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellungen scheiterten unter großen feindlichen Verlusten. Auch nördlich von Radzowilow und südwestlich von Lud wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der russische Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 18. Juli. Amtlicher Bericht vom 17. Juli 1916 mittags. Westfront: Wolhynien: In der Gegend östlich und südöstlich des Pledens Swinnuch drückten die tapferen Truppen des Generals Sacharow den Widerstand des Feindes. Im Gefecht beim Dorf Wapontsch (10 Kilometer südöstlich Swinnuch) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen und eroberten 3 leichte und 2 schwere Geschütze, sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Beute. In diesen Kämpfen wurde der tapfere General Wladimir Dragomirov durch einen Schrapnellsplitter am Bein verwundet. In der Gegend der unteren Lipa schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Der Feind leistet hier heftigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend machten unsere Truppen 236 Offiziere, 3872 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, 14 Maschinengewehre und einige Tausend Gewehre und anderes Material. Außerdem machten wir hier noch 51 Offiziere, 2165 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der in den Gefechten in Wolhynien am 16. Juli gemachten Gefangenen ist auf etwa 317 Offiziere, 12 637 Soldaten gestiegen. Die Beute hat sich auf 30 Geschütze, darunter 17 schwere, zehnzentimeter Kaliber, sowie sechs- und achtzöllige Geschütze, sowie Maschinengewehre und eine Menge anderer Beute erhöht. — In der Richtung Kireli-Baba an der transkaukasischen Grenze besetzten unsere Truppen eine Reihe von neuen Höhen. — In der Gegend von Riga finden auf beiden Seiten Gefechte statt, die für uns günstig verlaufen. Wir eroberten feindliche Gräben und machten Gefangene. — Kaukasus: Die Offensive des rechten Flügels der Kaukasusarmee ist in der Entwicklung. Die Kuban-Kosaken, die der Kommande des Generals Gornostajew angehören, hatten am 16. Juni (?) einen bedeutenden Erfolg. Die Türken verließen in aller Eile Baidart und legten diesen Ort in Brand.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verkauft vom 18. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Ortler-Gebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thunvieler Joch abgewiesen. Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcola-See und dem Ahrach-Tal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter heftigem Artilleriefeuer. An der Kärntner Front dauern die Geschützplänke im Fella- und Raiblerabschnitt fort. Auch Malborghet wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen. Im Fratten-Graben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Geschützlärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf. An der Fonzogron-Front entwickelte die feindliche Artillerie, namentlich gegen den Görzer Bräudenkopf, eine regere Tätigkeit.

Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front und aus Persien liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor. — Im Kaukasus ist die Lage auf dem rechten und linken Flügel unverändert. Südlich vom Tschorok im Abschnitt des Zentrums verloren die Angriffe der Russen, die gewaltige Verluste infolge unserer kräftigen Gegenstöße erlitten haben, in den letzten Tagen ihre Heftigkeit. Am 16. Juli warfen zwei feindliche Flieger 10 Brandbomben in der Gegend eines Hospitals und bei Sanitätsbaracken bei Gallipoli ab. Sie verursachten aber keinen anderen Schaden, als einige zerbrochene Fensterscheiben. Ein feindlicher Flieger, der am Nachmittag erschien, wurde durch unser Feuer außerhalb der Meerenge vertrieben. An den anderen Fronten ist keine Veränderung eingetreten.

Neues vom Tage.

Einigungsversuche in der Sozialdemokratie.

Berlin, 18. Juli. Wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, laden Adolf Braun (Münster) und der Reichstagsabgeordnete Emanuel Bäum (Berlin) zu einer Konferenz zwecks Einigung in der Sozialdemokratischen Partei nach Münster ein. Wie die „Internationale Korrespondenz“ hört, stehen die führenden Persönlichkeiten beider Lager der Sache sehr zweifelnd gegenüber. Es verlautet, daß die äußerste Linke überhaupt nicht eingeladen sei.

Kiel, 18. Juli. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Kiel ernannte den Admiral Scheer zum Ehren doktor der Rechts- und Staatswissenschaften, sowie die Herren: Dr. Gustav Krupp v. Bohlen-Halbach und Alfred Lohmann in Bremen zu Doktoren der Staatswissenschaften.

Deutsche Gefangene in England.

London, 18. Juli. Im Oberhause führte der Oberzahlmeister, Lord Newton, in Beantwortung einer Frage aus, daß einschließlich der jüngsten Gefangennahmen sich 20 000 deutsche Soldaten und Seelente in englischen Händen befänden. Eine beträchtliche Anzahl deutscher Gefangener sei nach Frankreich zum Verschiffen von Schiffen gesandt worden. Diese Anordnung hatte eine missliche Folge, insofern die deutsche Regierung Anlaß zur Vergeltung genommen habe. Eine größere Anzahl englischer Mannschaften sei nach dem besetzten Gebiet in Rußland gesandt worden, wo sie in den Häfen von Wibau und Windau verwahrt werden. Es bleiben noch 10 000 bis 12 000 unbeschäftigte militärische Gefangene in unseren Händen. Dazu kommen etwa 32 000 bürgerliche

Gefangene. Es sei ein neues Lager in der Errichtung begriffen, wo eine Anzahl Gefangener mit Maschinenarbeit von besonderer technischer Art beschäftigt werden soll, die jedoch keinerlei Zusammenhang mit den Kriegshandlungen aufweise.

Petersburg, 18. Juli. Das Finanzministerium teilt mit, daß es gelungen sei, von England und Frankreich eine Anleihe von 5 Milliarden Rubel zu erhalten.

Paris, 18. Juli. Hier wurde ein Verband für Sparjamkeit gegründet, der seine Verbetätigung über ganz Frankreich ausdehnen will.

Lebensmittelteuerung in der Schweiz.

Bern, 18. Juli. Nach amtlicher Feststellung, die sich auf Erhebungen zu 27 Orten der Schweiz stützt, sind seit April 1914 die Lebensmittel fast im Preise gestiegen und zwar Brot um 41 v. H., Schinkenfleisch 37,6 v. H., Milch 10,6 v. H., Butter 30,5 v. H., Eier 54,8 v. H., Kartoffeln 104,8 v. H.

Der Brand von Tatoi.

Paris, 18. Juli. Seit Parisien meldet aus Athen: Es sind drei neue Leichen im Walde von Tatoi aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 200. Ein neuer Brand brach im Walde von Kinetta aus. Der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im Walde von Bilia auf dem Eilheron aus. Der Wald wurde vollständig vernichtet.

Ein in Paris lebendes Mitglied der dänischen Ambassade in Paris, Dr. Schmidt, hat eine bemerkenswerte Erfindung gemacht. Es soll ihm gelungen sein, ein Kunstseidengewebe herzustellen, das sich durch praktische Verwendbarkeit und einen sehr geringen Preis auszeichnen. Die bisher angestellten Proben und Versuche seien befriedigend verlaufen.

Die Worte des Apostels Paulus und die englische Jesuiten. In einer Begrüßungsrede der englischen Quäker zur Eröffnung eines Konvents der Quäker Pennsylvania sind sich zum Beispiel der 16. Vers aus dem 3. Kapitel des 2. Briefes des Apostels Paulus angeführt, worin dieser der Gemeinde seinen Segen spendet und schreibt: Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden zu jeder Zeit und an allen Orten. Obwohl dieses Telegramm nach Amerika ging, und der Friedenswunsch an die amerikanischen Quäker gerichtet war, glaubte der englische Senior in diesen Worten doch etwas wie Hochverrat wittern zu müssen, und er schrieb ohne weiteres den Friedenswunsch des Apostels aus der nach Amerika gehenden Depesche. In England darf das Wort Friede eben nicht genannt werden.

Baden.

(*) Karlsruhe, 18. Juli. (Eine badische Gemeinde in Venezuela.) Anfang der 1840er Jahre ist an den jüdischen Abhängen der Ristenordilleren zwischen der Stadt La Victoria und dem Hafenplatz Maya eine badische Gemeinde gegründet worden, Towar benannt, nach dem Manne, welcher den Landstrich für die Anlage einer deutschen Kolonie zur Verfügung gestellt hatte. Durch einen italienischen Geographen und den für diesen arbeitenden Kupferstecher A. Bouly aus Endingen (Amt Emmendingen) gelang es, die Besiedelung mit Badenern aus der Freiurger Gegend herbeizuführen; sie stammten zumeist aus den Orten Herbolzheim, Wühl und Endingen und waren Kleinbauern und Handwerker. Rasch aufblühend ist die deutsche Gemeinde später durch die staatlichen Umwälzungen, Erdbeben und Seuchen wieder zurückgegangen. Sie hat sich aber — auch durch das Verbot von Mischehen — in den 7 Jahrzehnten seitdem gut deutsch gehalten und rein alemannisch in der Mundart ihrer Bewohner, und ihre deutsche Gesinnung insbesondere auch während des gegenwärtigen Krieges, nach Beizug der kaiserlichen Gesandtschaft in Caracas durch reiche Spenden für das Rote Kreuz bestätigt. Der Gebrauch der deutschen Schriftsprache hat sich leider allmählich verloren, da die Gemeinde seit langem nur die Regierungsschule in spanischer Sprache hatte und sich kein deutscher Lehrer fand, der mit der Kenntnis dieser Sprache die der alemannischen Mundart verbunden hätte. Der Weltkrieg hat auch hier in erfreulicher Weise Wandel geschaffen, zunächst durch einen von der englischen Insel Trinidad ausgewiesenen Pfarrer Busset aus der Rheinprovinz und durch den aus dem Oberelsaß stammenden Lehrer Eugen Gasser, der seit Herbst 1911 an der deutschen Schule in Caracas angestellt, wegen eines Leidens ganz nach Towar übergesiedelt ist zur Uebernahme des Schulunterrichts dort. Die Mittel für den Schulneubau sind zum größten Teil durch Beiträge der Ortsbewohner und eine Reichsbereitschaft (1915) aufgebracht. Für die innere Einrichtung und Lehrerbefolgung hat das Auswärtige Amt für 1916 weitere 3000 Mark bewilligt und der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland wird trotz der durch den Krieg gesteigerten Finanzverhältnisse über Mittel den Betrag von 1000 Mk. zuschießen können, mit Hilfe seiner Ortsgruppen in Karlsruhe, Emmendingen, Vahr und Freiburg, sowie des Caritasverbandes dort. Ein entsprechender Betrag ist auch vom badischen Unterrichtsministerium in Aussicht, neben einer Bücher- und Kartenpendung und auch Leistungen einzelner sind schon zu verzeichnen. Weitere freundliche Spenden zur Aufwendung unserer badischen Sammlung, — auch die Kleinsten —, werden mit Dank von dem Obmann des Landesverbandes, Geh. Regierungsrat Dr. Groß in Karlsruhe, entgegengenommen.

(*) Karlsruhe, 18. Juli. (Ein Dankschreiben des Großherzogs an das badische Rote Kreuz.) Der Badische Landesverband vom Rote Kreuz hatte dem Großherzog mit den herzlichsten Glückwünschen zu seinem Geburtstag einen kurzumfassenden Bericht über die Tätigkeit des Rotes Kreuzes in dem letzten Jahre übermietet. Darauf ist dem Rote Kreuz folgendes Schreiben des Großherzogs zugegangen: „Dem Gesamtvorstand danke ich aufrichtig für die mir mit Schreiben vom 9. ds. Mts. zu meinem Geburtstag dargebrachten freundlichen Glückwünsche. Ich freue mich auch bei diesem Anlaß meine wärmste Anerkennung für alles auszusprechen, was vom Landesverein auf allen, so vielfach ausgefallenen Gebieten der Kriegsfürsorge andauernd geleistet wird. Das Rote Kreuz



hat sich durch diese aufopfernde, überall reichen Segen spendende Arbeit ganz außerordentliche Verdienste erworben. Ihnen allen, die Sie in der schweren Zeit, die wir durchleben, Ihre Kräfte in so unermüdlicher und hingebender Weise in den Dienst des großen Liebeswerkes gestellt haben, spreche ich auch heute wieder meinen innigsten und herzlichsten Dank aus."

(-) **Karlsruhe**, 18. Juli. Das stellv. General-Kommando hat mit sofortiger Wirkung das Festhalten und Ausstellen der vom Ministerium des Innern im Gendarmerieverordnungsblatt bezeichneten Handschriften verboten.

(-) **Karlsruhe**, 18. Juli. Nachdem im hiesigen Kommunalverband der Kundenzwang für Brot und Mehl schon seit langem und für Fleisch seit 1. Juli besteht, ist er vom heutigen auch für Butter, Eier, Zucker, Teigwaren, Speisefett, Hülsenfrüchte, Gries und Suppengerie in Kraft getreten.

(-) **Karlsruhe**, 18. Juli. Kürzlich begab sich eine Studentenkommision nach Wien und Budapest, um dort die Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge kennen zu lernen. In den genannten Städten sind die Lazarett-Schuleinrichtungen großzügig und vielfach vorbildlich zu nennen. Die Arbeiter mit den künstlichen Gliedmaßen in der Werkstatt und auf dem Feld vermittelten den Teilnehmern der Kommission sehr gute Eindrücke.

(-) **Karlsruhe**, 18. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach zur Anschaffung von Milchkuhen, Zuchtschafen, Zuchtschweinen, Schafen und Geflügel, von Zuchtieren für die Schweinehaltung, sowie von Zugochsen und Pferden die Summe von 400 000 Mk. aus Anlehensmitteln gefordert wird.

(-) **Durlach**, 18. Juli. Im Auftrag des Bezirksrats Durlach hielt Hauptlehrer Lönche hier gestern nachmittag auf dem Rathaus einen auch aus der Umgebung gut besuchten Vortrag über eßbare Pilze und deren Verwertung. An die Besprechung schloß sich eine lohnende Sitzwanderung an.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 18. Juli. (Kommissionsbericht.) Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer erledigte den bisher zurückgestellten Etat des Staatsanzeigers, wobei ein Antrag kurz angenommen wurde, daß während der Kriegsbauer der Staatsanzeiger den Mitgliedern der Zweiten Kammer auf Wunsch kostenlos zugestellt werde. Die Anregung, eine große Staatsdruckerei einzuführen, wurde allseitig abgelehnt. Außerdem kamen Differenzen zwischen der Gehilfenschaft und der Geschäftsleitung des Staatsanzeigers zur Sprache. Sodann wurde der Entwurf des Finanzgesetzes in allen Artikeln angenommen. Hierbei wurde die Regeizung erfaßt, nach Kriegsende alsbald die Steuerfreiheit des Militäreinkommens und damit einen Teil des Zivileinkommens für Kriegsteilnehmer einer Verringerung zu unterziehen, auch für eine Verabschiedung der künftigen Kriegsbefolgsordnung durch den Reichstag einzutreten. Nach einer Mitteilung des Finanzministers ist ein Nachtrag mit neuen Anforderungen für Kriegswohlfahrtszwecke noch in dieser Tagung zu erwarten.

(-) **Stuttgart**, 18. Juli. Der Staatsrechtliche Ausschuß der Zweiten Kammer hat sich gestern in zwei Sitzungen mit der Beschwerde des Abg. Westmeyer gegen seine Verhaftung durch die Stuttgarter Polizei befaßt. Die Ausschußverhandlungen waren vertraulich, ein Bericht darüber wird vorläufig nicht veröffentlicht werden.

(-) **Stuttgart**, 18. Juli. (Uhrmachertag.) Am Montag den 24. Juli vormittags findet hier im Hotel König von Württemberg die diesjährige Landesversammlung des Landesverbands württembergischer Uhrmachermeister statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem als Punkt 5 „Uhrsperrre gegen Schweizer Fabrikanten“. Es handelt sich dabei um Stellungnahme gegen die Munition liefernden Uhrenfabrikanten der Westschweiz.

(-) **Hohenheim**, 18. Juli. (Ernennung.) Die Stelle des Vorstandes der Maschinenprüfungsanstalt in Hohenheim und zumaligen Landesfachverständigen für das landwirtschaftliche Maschinenwesen bei der Zentralfstelle für die Landwirtschaft wurde dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Erich Meyer am maschinentechnischen Institut der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin unter Verleihung des Titels und Rangs eines außerordentlichen Professors übertragen.

(-) **Oberrödingen**, 18. Juli. (Tödlicher Unfall.) Nachdem gestern mittag der Lokalzug 67 den Uebergang bei der Müller'schen Fabrik passiert hatte, wollte die 18 Jahre alte Rosa Zeiß aus Röttingen das Gleis überschreiten. In diesem Augenblick kam aus entgegengegesetzter Richtung der Zug 9606 heran und erfaßte die Unglückliche derart, daß sie am Kopf so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

(-) **Enzweihingen**, 18. Juli. (Eine Hand fesse.) Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden von der Tochter des stellv. Amtsbüroars Notader vier Russen gefangen. Sie sind vor 14 Tagen aus dem Gefangenenlager in Taubersbühlheim entwichen und waren auf dem Weg in die Schweiz. Alle waren sehr hungrig und wieder froh, in die Gefangenschaft zurückzukommen. Einer von ihnen sprach deutsch.

(-) **Neulingen**, 18. Juli. (Unfall.) — Tot aufgefunden.) Am Umbau der Pflücker Mollerbrauerei war durch den vielen Regen ein Gerüst locker geworden. Dadurch stürzten vier Arbeiter in die Tiefe. Einer von ihnen mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wogegen die anderen mit weniger schweren Verletzungen davonkamen. — Im Hofe eines Hauses der Wilhelmstraße wurde gestern früh ein verheirateter Kaufmann tot aufgefunden. Der Unfall dürfte infolge eines Schlaganfalls im 3. Stock geschehen sein.

(-) **Münchingen**, 18. Juli. (In den Nabe-stand.) Schultzeiß Baisch in Weidelsheim hat auf den 1. Juli ds. J. sein Amt niedergelegt.

(-) **Tübingen**, 18. Juli. (Neuer Hausfrauenverein.) In Anwesenheit der Königin, die aus Bebenhausen erschienen war, fand im großen Museumsaal eine von Tübingen und Umgebung sehr zahlreich besuchte Frauenversammlung statt, auf der die Fürstin Therese zu Hohenlohe-Waldenburg, die bereits in Dehringen einen großen Frauenverein gegründet hatte u. deren Vorsitzlerin ist, über Hausfrauenvereine für Stadt und Land sprach. Auch hier wurde ein solcher Verein für Stadt und Bezirk gegründet, dessen Vorsitzlerin Frau Professor Dr. v. Froeyer ist.

(-) **Obingen**, 18. Juli. (Rauhfleisch auf Vorrat.) Von der hiesigen Stadtverwaltung wird in gewisser Vorstufe ein größerer Vorrat an Rauhfleisch beschafft werden. Zu diesem Zweck wird in nächster Zeit eine namhafte Anzahl Schweine geschlachtet und zu Dauerware verarbeitet werden.

(-) **Friedrichshafen**, 18. Juli. (Aufgegriffen.) Von der hiesigen Gruppe der österreichisch-deutschen Bodenseeflotte wurde am Sonntag nachmittag auf der Höhe von Langenargen ein schweizerisches Mietsboot, das in Arbon beheimatet ist, aufgegriffen. Der Inhaber, angeblich ein rumänischer Staatsangehöriger, war ohne jegliche Ausweispapiere und wurde der hiesigen Grenzpolizeistelle vorgeführt. Es dürfte sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um Spionage zu Gunsten unserer Feinde handeln.

(-) **Neuron**, 18. Juli. (Vom Kloster.) Vom hiesigen Kloster befinden sich 15 Brüder beim Feldzug, von denen 9 als Feldgeistliche fungieren, viele schon ausgezeichnet wurden und mehrere gefallen sind.

Landtag.

(-) **Stuttgart**, 18. Juli.

(Erste Kammer.)

Die Erste Kammer trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker führte aus: Niemand habe beim Ausbruch des Krieges eine solche Dauer für möglich gehalten, unsere Feinde gewiß nicht. Sie hätten, indem sie nach englischer Krämertart nur die Zahl, nicht aber die ständige Kraft in Rechnung zogen, uns zu überfallen gedacht und uns in kürzester Frist über den Haufen zu werfen. Sie hätten sich gründlich verrechnet; aber auch auf finanziellen Gebiet. In fester Zuversicht habe das Volk dem Reich, was es an finanziellen Mitteln für den Dauerkampf bedürfte, gegeben. Zwar können wir mit unseren Staatsfinanzen zurecht kommen. Aber es sei von allergrößter Bedeutung für die Zukunft, daß das Finanzwesen der Einzelstaaten auch nach dem Kriege keiner allzu schwierigen Lage gegenüberstehe. Dazu solle eben das vorliegende 2. Kriegsanleihegesetz dienen. Wir werden auch über diese erste Zeit des Krieges gewiß hinwegkommen. Unsere Feinde hätten die von deutscher Seite dargebotene Bereitwilligkeit zur Erörterung von Friedensfragen (schon) zurückgewiesen. Sie verlangen eine abermalige Gewähr, daß Deutschland nicht zu bestigen sei. Dichter Dank erlaube unsere Feinde wegen der Leistungen unseres Heeres. Im Verein mit ihm und im festen Vertrauen auf die Vorsehung erwarten wir eine baldige glückliche Friedenszukunft. (Achtung Beif.) — Von der Einführung des mündig gewordenen zweiten Sohnes des Herzogs Albrecht, Hauptmann Albrecht Eugen, in die Kammer wurde vorerst abgesehen, da dieser zur Zeit im Felde steht. An die Stelle seines verstorbenen Vaters wurde Graf Ferdinand Zepelin in die Kammer eingetragt. Vizepräsident von Dahn gab seiner Freude Ausdruck, Graf Zepelin als neues Mitglied in der Kammer begrüßen zu können, den Eroberer der Luft, der mit Recht der Schrecken unserer Feinde genannt werde. Nach dem Vortrag des Reichsanleihegesetzes des Staatspräsidenten nahm die Kammer das Gesetz über das Gemeindebürgerrecht der Kriegsteilnehmer und das Gesetz über die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges in Abereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer einstimmig an.

Schwäbische Heiden.

Ein tapferer Württemberger.

Unterschlager der Landwehr 1 Jakob Strom aus Trostingen, 24. Tübingen, von der 7. Kompagnie Kelerstein-Kampfer-Regiments Nr. 119, welcher sich schon in den Vogelenschlachten ausgezeichnet hatte, nahm bei der Einnahme von Beugung am 26. September 1914 zusammen mit vier Kameraden in hartem Kampfe 56 Franzosen gefangen. Hierfür erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Stellungskampf, bei dem großen französischen Angriff auf Dollers, am 17. Dezember 1914, zeichnete er sich erneut durch Tapferkeit und Umsicht aus und erhielt dafür die württembergische Silberne Militärverdienstmedaille. Unter Einnahme seines Lebensloste er dann in den Nächten vom 17. Dezember 1914 bis zum 14. Januar 1915 nach und nach zusammen mit zwei anderen Freiwilligen folgende französischen Ausrichtungsgegenstände in die eigene Stellung, die von den vielen hundert am 17. Dezember gefallenen und vor der eigenen Front liegen gebliebenen Franzosen stammten: 416 Gewehre, 371 Seitengewehre, 17 Säbden, 141 Tornister mit Decken, Socken und anderem Zubehör, 3300 Patronen, 40 Kilo Hülsen, 19 Stuck Schanzzeug, 70 Patronentaschen und 27 vollständige Ledergänge. Auf einem freiwillig ausgeführten, nächsten Patrouillengang ließ er auf französische Fronten, die gerade an der Arbeit waren, Strom gab Schnellfeuer ab, die Frontiere lösten und Strom erbeutete 4 Kreuzspindel, 8 große und 4 kleine Spaten, die er in dreimaligem Vorgehen in die eigene Stellung brachte. Unter großer Verwundung erkundete er auch den Standort einer lange unentdeckt gebliebenen feindlichen Batterie, welche den eigenen Truppen bisher empfindliche Verluste zugefügt hatte. Durch wirksame Schämpfung wurde dadurch ermöglicht, in dieser Batterie wehrte er am 10. März 1915, nachdem fast alle posten bereits kampfunfähig waren, zusammen mit einem Pionier die zahlreich vordringenden Franzosen von dem schwer gefährdeten Graben lange ab, bis herbeieilende Besatzung den Feind ergötig in seine Gräben zurückwerfen konnte. Hierbei erhielt er, nachdem ihm zuerst die Helmzier weggeschossen, hernach das Seitengewehr von einer Kugel getroffen war, einen Kopfschlag, der das Gehirn verletzete und eine Lähmung seiner linken Körperseite verursachte. Der tapferer Unterschlager wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Lokales.

* **Goldenes Ehejubiläum.** In vollkommen geistiger Frische und bei guter Gesundheit feierte letzter Tage im Kreise der Familie Herr Otto Fischer und Frau, Rentner (Eltern des Dr. Stadtpfarrers Fischer hier), das goldene Ehejubiläum. Von verschiedenen Seiten wurde dem stets rüstigen Paare die herzlichsten Glückwünsche zu teil.

Wöge ihnen noch viele Jahre glücklichen Zusammenlebens beschieden sein!

Die württembergische Verlustliste Nr. 425 betrifft das Infanterie-Regt. Nr. 125 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

— **Vollspende.** Das Ergebnis der Vollspende in Württemberg hat bereits die Summe von 700 000 Mark erreicht. Fortwährend laufen noch Gaben bei den verschiedenen Sammelstellen ein.

— **Kirchliches.** Ein Konfistorialerlaß vom 11. Juli befaßt: Zum zweitenmal jährt sich der Tag des Kriegsausbruchs. Die gegenwärtige Zeit, in der der Krieg eine Ausdehnung und Heftigkeit wie nie vorher erreicht hat, und in der alles der Entscheidung zuströbt, erinnert uns mit besonderem Ernst an den Anfang, da wir noch nicht voraussehen konnten, wie lange und wie furchtbar der Kampf sich gestalten würde, und an die Gefinnungen, mit welchen wir damals in dem Kampf eingetreten sind. Im Gottesdienst am Sonntag 1. Juli ist auf angemessene Weise jenes für unser Vaterland so folgenschweren Ereignisses zu gedenken.

Ev. Gottesdienst. Mittwoch, 19. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbetende: Stadtpfarrer Köhler.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 20. Juli

vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist. | |
| 2. Ouvertüre „Die Zauberflöte“ | Mozart |
| 3. Theresienstädter, Walzer | Raffbach |
| 4. Trennung 2. Satz a. d. Leonore Sinfoni | Fahr |
| 5. Nordischer Volkstanz | Hartmann |
| 6. Die Gratulantin, Mazurka | Geiger |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- | | |
|-------------------------------|----------|
| 1. Treue Freundschaft, Marsch | Forwerk |
| 2. Ouverture „Tantalusqualen“ | Suppe |
| 3. Fledermaus-Quadrille | Strauß |
| 4. Studentenlieder, Potpourri | Kohlmann |
| 5. Walzerträume, Walzer | Fall |
| 6. Kleiner Schächer, Polka | Faust |

nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|------------------------------|-----------|
| 1. Heroischer Marsch | Schubert |
| 2. Ouverture „Fidelio“ | Beethoven |
| 3. Juristenballtänze, Walzer | Strauß |
| 4. Ung. Rhapsodie Nr. 2 | Liszt |
| 5. Gesang der Rheintöchter | Wagner |

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 14. Juli angemeldeten Fremden.

Zur auf Beachtung.

Die Gastwirte und Zimmervermieter haben die ankommenden Fremden spätestens am Tage nach der Ankunft vormittags vor 8 Uhr anzumelden. Eine schriftliche Aufnahme in die Anmelde-Liste ist nur möglich wenn die Anmeldung klar, genau und lesbar geschrieben werden.

Ausländer, auch solche aus neutralen und verbündeten Staaten, sind sofort nach ihrer Ankunft anzumelden. Alle Ausländer haben sich außerdem binnen 24 Stunden nach ihrer Ankunft unter Vorlegung ihrer Pässe und Ausweise persönlich hier anzumelden und sich binnen 24 Stunden vor ihrer Abreise persönlich abzumelden. Die Gastwirte und Zimmervermieter sind dafür verantwortlich, daß diese An- und Abmeldungen rechtzeitig erfolgen.

Widdach, den 27. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

In den Gasthöfen:

- | | |
|--|----------------|
| Hgl. Badhotel. | |
| Overle, Dr. Karl, Pfälzerort | Bochum |
| Pension Selvedere. | |
| Worp, Dr. M., Gutsbesitzer | Wörth |
| Gallmayer, Frau Elise, Seheime Sekretärs-Gattin mit R. | Stuttgart |
| Fremdenheim Bergfrieden. | |
| Rühl, Dr. Optm. | Karlsruhe |
| Manger, Dr. Major | Weilburg |
| von Rumm, Fr. Helene | Frankfurt |
| Weber, Dr. Otto, Stadtrat und Rfm. | Grünwald |
| Hotel Concordia. | |
| Peder, Dr. Moritz | Hamm |
| Dettinger, Dr. Herbert mit Frau Gem. | Nieslingen |
| Kausch, Fr. Helene | Ottweiler |
| Kausch, Dr. Karl, Rentner | |
| Weißwinkel, Fr. M. | Düffeldorf |
| Todtenkopf, Dr. Hermann | Essen |
| Better, Frau | Bonn |
| Böcher, Frau | Bonn |
| Deutscher Hof. | |
| Brachlow, Frau Gretel mit Kind | Worms |
| Hendel, Frau M. Direktors-Gattin | Hamburg |
| Mühlstein, Dr. R., Rentner | Wiesbaden |
| Gasth. zur Eintracht. | |
| Brett, Fr. Käthe | Stuttgart |
| Schaible, Fr. Berta | |
| Hotel gold. Löwe. | |
| Kaufmann, Dr. Otto, Stadtverordneter mit Frau Gem. | Charlottenburg |
| Rietzen, Dr. Oscar, Oberbürgermeister | Richtenberg |
| Hotel z. gold. Stern. | |
| von Graba-Gallas, Fr. | Gera |
| Liere, Frau Geh. Rechn. Rat mit Fr. E. Else | Steglich |
| Pension Villa Hausmann. | Georg Rath. |
| Gutmann, Dr. Dr. Alfred, Justiz-Referendar | München |
| Gutmann, Frau Pauline, Bankiers-Witwe | Smünd |
| Hotel Klumpp. | |
| Böhm, Dr. Wilhelm und Frau Gem. | Beuthen |
| Zill, Frau Siegfried | Charlottenburg |

